



IMST – INNOVATIONEN MACHEN SCHULEN TOP
Themenprogramm *Schreiben und Lesen*

„SCHREIBEND(D) LERNEN“

NACH G. BRÄUER

MIT BLICK AUF DIE DIPLOMARBEIT

KURZFASSUNG

ID 1302

Dipl.-Ing. Markus Lentsch

Mag.^a Ulrike Sarcletti

Höhere Technische Lehranstalt Imst in Tirol



AUSGANGSSITUATION UND MOTIVATION

Ziel unserer gemeinsamen Arbeit ist unter anderem die Erstellung eines Leitfadens für die Ausarbeitung der ab dem Schuljahr 2015/16 von allen Schülerinnen und Schülern an HTL verpflichtend zu schreibenden Diplomarbeiten. Während der Arbeit an diesem Leitfaden hat sich gezeigt, dass Schülerinnen und Schüler formale Kriterien weitgehend sehr rasch in ihren Arbeiten anwenden können.

Was sich jedoch bei der Betreuung und beim Korrekturlesen herausstellte, war die Tatsache, dass viele der Schülerinnen und Schüler Probleme beim eigenständigen Formulieren haben und dadurch zu ihrem und unserem Bedauern den positiven Zugang zum Festhalten und Verschriftlichen ihrer eigenen Gedanken verloren (oder noch nicht gefunden) haben.

Dies war für uns als Betreuende nicht zufriedenstellend und motivierte uns nach anderen Wegen zu suchen, um einerseits eine Brücke zwischen dem technischen Wissen und der Verschriftlichung herzustellen und andererseits die Freude am Schreiben zu fördern. Ein weiterer Aspekt ist, dass den Schülerinnen und Schülern der Transfer ihres „Schreibwissens“ und ihrer Schreibkompetenzen aus dem Deutschunterricht in einen technischen Fachbereich offensichtlich nur schwer gelingt. In Gerd Bräuers schreibdidaktischem Konzept *Schreiben(d) lernen*, in dem es um das „Zusammenspiel von Wissenserwerb in einem Fach und Könnenserwerb im Bereich des Schreibens“ geht (Bräuer 2011, S. 4), fanden wir Bausteine für die zu bauenden Brücken.

Neben der Fähigkeit, die vorgegebenen formalen und technischen Anforderungen an eine vorwissenschaftliche Arbeit an einer HTL zu erfüllen liegt unseres Erachtens eine wesentliche Lebens- und Berufs-Kompetenz darin, erworbenes Wissen nachvollziehbar verschriftlichen und dadurch auch an andere weitergeben und vermitteln zu können. Auch diesem Leitgedanken folgten wir in unserem Projektjahr.

ZIELE

Als Schreibprodukt unseres Projektes sollte ein elektronisches Glossars für technische Fachbegriffe entstehen. Die Schülerinnen und Schüler wählten aus der Vielfalt der ihnen bereits begegneten Termini Begriffe aus (z.B. *weil sie immer wieder kommen, weil sie schwierig zu verstehen sind, weil sie besonders gut erklärbar sind, weil...*). Der Weg dorthin führt von der „Freiheit“ zur „Strukturiertheit“:

1. Schreiben ohne den inneren Zensor geschehen lassen,
2. sich mit dem gewählten Begriff mittels kreativer und poetischer Mittel vertraut machen,
3. den Begriff fachsprachlich (über Recherche) erfassen und
4. den Begriff aus diesem Verständnis heraus für Gleichaltrige sachlich beschreiben.

Bei der Umsetzung der Begriffserklärungen sollten neben der Erweiterung des Fachwortschatzes auch die für das Verfassen einer Diplomarbeit benötigten Kompetenzen wie Lesekompetenz, Schreibkompetenz, Recherchekompetenz, Wiedergabekompetenz durch die Schülerinnen und Schüler vertieft und angewendet werden. Zudem war bzw. ist es uns auch wichtig, die Fähigkeiten des Zuhörens, des sich Mitteilens und der gegenseitigen Wertschätzung im Sinn der Ganzheitlichkeit in die Übungs- und Arbeitsphasen zu integrieren.

DURCHFÜHRUNG UND METHODEN

Im Rahmen von 4 bis 5 Halbtagen sollte gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern ein Zugang zum Schreiben, zum Recherchieren, zum Lesen und zum Miteinander-Reflektieren gefunden werden, mit dem Ziel, das Verfassen einer vorwissenschaftlichen Arbeit in der kommenden Abschlussklasse zu erleichtern und zudem Freude im Umgang mit Schreiben zu entwickeln, die über die schulische Pflicht hinausgeht. Unsere Entscheidung fiel auf eine 4. Klasse mit dem Ausbildungsschwerpunkt Bautechnik - Hochbau, mit der wir, nach Rücksprache mit den Schüler/innen, in die Umsetzung des Pilotprojekts gehen wollten.

Als wesentliche Grundlage bei der Durchführung der Schreibübungen mit den Schülerinnen und Schülern diene uns das Buch „Schreiben(d) lernen“ von Gerd Bräuer, welches uns ein gutes Gefühl für die Wertigkeit und die Chance schreibend nachzudenken und zu lernen vermittelte.

In einem ersten Schritt ging es darum, die Bearbeitung der Themen vom Unterricht zu entkoppeln und mittels kreativem Schreiben und Übungen wie Doodling, Sculpturing, Clustering und Composing das Schreiben zu fördern und zu entwickeln.

In unserem Konzept folgte auf die Phase des kreativen Zugangs zum Schreiben und zum zu beschreibenden technischen Begriff nun die strukturierte Phase des Schreibens. Dazu gehörte einerseits, den Begriff aus dem eigenen Vorwissen heraus zu beschreiben und andererseits über Recherche das eigene (Vor)Wissen zu bestätigen und zu ergänzen, um dann, in weiteren Schritten, den Begriff fachlich fundiert für Gleichaltrige schriftlich darzustellen.

EVALUIERUNG

Für die Evaluierung wurden verschiedene Fragen zum durchgeführten Projekt gestellt, die durch die Schülerinnen und Schüler schreibend beantwortet werden konnten. Wir verzichteten bewusst auf ein reines Abfragen über eine Zahlenstruktur und ein Ankreuzsystem, da uns auch in der Reflexion die ausformulierte, verschriftlichte Darstellung der eigenen Gedanken sehr wichtig war. Bei der Auswertung der Antworten erhielten wir neben teilweise sehr gut und feinfühlig gelungenen Formulierungen auch durchaus sehr viele positive Rückmeldungen zum Projekt und auch zum vertieften Umgang mit Schreiben.

RESÜMEE

Um Schreiben als selbstverständliches Instrument und Werkzeug für das Verfassen einer Diplomarbeit zu vermitteln, erscheinen uns nun einige Punkte als unumgänglich:

- Dem Schreiben gehört ein fester Platz, nicht nur in den Sprachfächern, sondern auch in den konstruktiv angelegten technischen Unterrichtsgegenständen.
- Das diplomarbeitsbezogene Schreiben aus dem Schulalltag herauszunehmen, ermöglicht eine andere Fokussierung, weitet den Raum und gibt durch verschiedene Schreibtechniken, welche in unterschiedlichen Entstehungsphasen ihren Platz haben, immer wieder Sicherheit. Schreiben wird dann als Methode wahrgenommen, die hilft zu erforschen, zu denken, zu planen und zu strukturieren und sich letztendlich auch in eine vorgegebene Form zu fügen.
- Um den Weg zu gehen und das Ziel zu erreichen, scheinen geblockte Workshops sinnvoll.

Ziel der Schreibübungen soll sein, den Mut zu fassen, seinen eigenen Gedanken und Fähigkeiten zu vertrauen, erworbenes Wissen in der eigenen, freien Sprache wiederzugeben und dies anschließend

gekonnt zu überarbeiten. Dadurch besteht die Chance, schülereigene Texte zu entwickeln, die gleichzeitig authentisch und technisch fundiert sind.

Literatur

BRÄUER, Gerd (2011). Schreiben(d) lernen. Ein Plädoyer für Textproduktion in allen Fächern. In: www.deutschmagazin.de 3/11. Oldenburg Schulbuchverlag GmbH, S. 4.